

Herne Anzeiger



Druck u. Verlag: Koethers & Röttches, Herne, Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbjährlich M. 1,08, monatlich M. 2,16, frei ins Haus gebracht. Postfachkonto: 191 50. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Dörsch in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sobinger Anzeiger / Gerthner Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von M. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pf., 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pf. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Rabattanteil wird bei Kontanten und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. 2241 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 237 (Erstes Blatt)

Montag, den 9. Oktober 1933

29. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Beruhigung in der Presse!

Das Schriftleiterge-
setz wird von allen begrüßt,
da es sich für den journalisti-
schen Ehrbegriff und einen
Geschäftsbetrieb im Zeitungswe-
sen um die öffentliche Meinung
angemessen ist. Gewisse Sen-
sationsblätter werden künf-
tig nicht existieren können. Auf
andere positive Auswirkungen des
Gesetzes haben wir bereits hin-
gewiesen.

Unter der obigen Überschrift brachte die „Ger-
mania“ (Nr. 277) beachtenswerte Darlegungen über
die Notwendigkeit, Beunruhigungen im Zeitungs-
wesen künftig zu unterbinden. Wir lesen dort u. a.:

„Die Beunruhigung, die mit einer jeden so um-
wälzenden Revolution für die Wirtschaft naturgemäß
verbunden ist, hält auf dem Gebiet des Zeitungs-
wesens immer noch an. Die Umstellung neuer und
ernsthafter Zeitungskreise auf die neuen Aufgaben im
Dritten Reich kann nicht ohne in Fluß kommen, als
bis hier die nötige Klarheit geschaffen ist. Der
Trennung der Arbeit für das Rheinland, Abg. Willi
Börger, hat sich bereits veranlaßt gesehen, einen
energischen Eingriff gegen Uebergriffe in das
Zeitungsweesen herauszugeben. Bedenkt man,
daß es hier nicht nur um wirtschaftliche Werte
und um den Arbeitsplatz von tausenden her-
vorragenden Facharbeitern geht, sondern daß auch
geistige Güter von großer Bedeutung für den Staat
in Frage stehen, so wird man nur dringend wün-
schen können, daß die Ordnung der Verhältnisse eine all-
gemeine, von der Regierung aus-
gehende Basis bekommt. Was den Zeitungs-
stand selbst anbelangt, so handelt es sich hier um das
Zusammenwachsen der nationalsozialistischen Ver-
leger- und Schriftleitererschaft mit den Schriftleitern
und Verlegern der Reichsparteipresse.“

Was hier gesagt wird, entspricht fernerhin den
Ausführungen Dr. Goebbels' bei der Verkündi-
gung des Gesetzes.

Presseleute beim Hl. Vater

Fest zur gleichen Zeit, da in
Deutschland das neue Schrift-
leitergesetz der Öffentlichkeit
übermittelt wurde, hielten in
Rom die Vertreter von 14 Nationen einen Kon-
gress der Zeitungsleute ab. Am Ende des
Kongresses wurden die Delegierten zur Audienz
beim heiligen Vater zugelassen, nachdem sie
bereits vorher dem Vatikan ein Gedächtnis mit dem
Inhalt der zu behandelnden Fragen übermittelt hat-
ten. Bei der Audienz betonte der heilige Vater, daß
dieses Gedächtnis trotz der Knappheit der Zeit
überprüft habe und dabei sei ihm aufgefallen, daß ein
sehr wichtig erscheinender Punkt fehle: die Ver-
öffentlichung von Büchern, Zeitschriften und Aufsätzen,
über Fragen der Moral und Sittlichkeit,
die von unverantwortlichen Elementen verfaßt wür-
den. Auf diesen Punkt der Verletzung der öffentlichen
Moral durch die Presse mochte er ihre Aufmerksamkeit
lenken. Als Bibliothekar der Ambrosianer habe er sich
oft damit beschäftigt: Eritens, daß oft Gegenstände
und Mitteilungen verbreitet würden, welche nur der
Ausbreitung über Erscheinungen in Familie und Ge-
sellschaft dienen könnten, zweitens, daß auch schon die
Art und Weise wie manches Werk veröffentlicht
würde, eine wirkliche Beihilfe zur Unmoral bedeute.
Der Grundsatz des Schriftleiters müsse sein: Niemals
ein Wort zum Lobe des Lasters und zur Verhöhnung
der Tugend zu sagen.

Diese Worte bilden nach der Seite der christlichen
Sittenlehre eine wertvolle Ergänzung zu den Aus-
führungen, welche Reichsminister Goebbels anfänglich
der Mitteilung des Pressegesetzes im Haus der deut-
schen Presse gemacht hat.

Hindenburg Schirmherr der Hand- werkswoche

Berlin, 8. Okt. 1933.

Reichspräsident von Hindenburg, Ehrenmeister des
deutschen Handwerks, hat die Schirmherrschaft über
die Werbestellung des Reichsstandes des deut-
schen Handwerks, die vom 15. bis 21. Oktober
1933 im gesamten deutschen Reichsgebiet stattfindet,
übernommen. Hiermit hat der Reichspräsident erneut
seine große Verbundenheit mit dem
Handwerk bekundet und zum Ausdruck ge-
bracht, welche große Bedeutung dem deutschen Hand-
werk im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft
zukommt.

Die vorläufige Handwerkerkarte

Gegenüber Bedenken gegen Einführung einer
Handwerkerkarte vor der gesetzlichen Regelung dieser
Frage stellt der Deutsche Handwerks- und Gewer-
bammerat, wie der Parlamentsdienst der TI melde-
te, daß die mit der Einführung einer vorläufigen
Handwerkerkarte verbundene Bekämpfung der
Schwarzarbeit und der Pfuscharbeit
nicht deshalb zurückgestellt werden könne, weil ge-
gebenenfalls in naher oder ferner Zukunft eine
gesetzliche Regelung bevorstehe. Der Deutsche Hand-
werks- und Gewerbestandtag hat auch zugesichert,
daß für Sorge zu tragen, daß die Öffentlichkeit über
Zweck und Bedeutung der vorläufigen Handwerker-
karte in ausreichendem Maße unterrichtet werde.

Frankreichs Haltung zu Deutschland

Große Rede Daladiers / „Niemand denkt daran, Deutschland zu erniedrigen“
Die Probezeit / Und wiederum: Garantien

Paris, 8. Okt.

Auf dem Schlußessen der Radikalfractions Tagung
in Paris am Sonntag hielt Ministerpräsident Da-
ladiers eine Rede, die als Auftakt für den Wieder-
zusammentritt der Kammern und der Verhandlungen
in Genf zu bewerten ist. Hinsichtlich der Innenpolitik
betonte Daladier die Notwendigkeit, die Finanzen zu
ordnen, ohne die Währung anzutasten. Be-
züglich der Abrüstung sagte Daladier nochmals die
bekannten französischen Forderungen zusammen:

Wir denken nicht daran, so führte er aus, irgendein
Volk zu bedrohen oder zu demütigen, welche Herr-
schaft es sich auch gibt. Wir sind entschlossen, keine
weitere Verhängung unserer Streitkräfte außerhalb
eines aufrichtigen Abrüstungsabkommens zuzulassen,
das die europäische Abrüstung organisiert und durch
eine händliche Kontrolle sichert, eines Abkommens,
dessen Durchführung tatsächlich garantiert sein muß.
Das ist unsere Stellungnahme, von der wir nicht
abgehen.

Vier Jahre, während denen die Kontrolle organisiert
werden wird, während denen die verschiedenen Seeresarten
sich in Armeen von kurzer Dienstzeit umwandeln, wäh-
rend denen die Staaten, denen es gegenwärtig frei steht,
aufzurufen, sich dem Verbot der Herstellung neuen
schweren Kriegsmaterials unterwerfen werden, ferner die
Vernichtung des dann allen Staaten verbotenen Ma-
terials, das sind die wesentlichsten Forderungen des

Abrüstungsplanes, dem England, die Vereinigten Staa-
ten, Italien, Rußland und noch viele andere Staaten
zustimmen. Die Verhandlungen über die Garantien
des Abkommens sind im Gange. Mit Freuden werden
wir bald dieses Werk der Zusammenarbeit zustande-
kommen sehen. Wir wollen Frieden und Sicherheit für
alle Völker.

Daladier warf dann die Frage auf, wie denn Re-
gierungen sich einer etappenweisen Abrüstung und einer
Kontrolle widersetzen könnten, wenn sie guten Willens
sind. Europa sei dem Untergang geweiht,
wenn es sich auf ein Betrüben einläßt.
Es würde völlig zusammenbrechen, wenn es aufs neue
zum Kriege griffe.

Dann stellte der Ministerpräsident die Frage,
was Deutschland eigentlich wolle.

Deutschland und Frankreich, so sagte er, haben Jahr-
hundertlang ihre Länder mit dem Blut ihrer Söhne
getränkt. Bisher sind alle Versuche, zu einer dauerhaften
Verständigung zwischen beiden Völkern zu gelangen, ge-
scheitert. Niemand spreche Deutschland das Recht ab,
seine Existenz als 65-Millionen-Volk ab. Niemand denke
daran, Deutschland zu erniedrigen. Die deutsche Re-
gierung betone öffentlich ihren Friedenswillen und be-
kräftige ihren Wunsch, an der Annäherung beider Völker
mitzuarbeiten. Warum dann aber diese kampf-
geheulte Jugend jenseits des Rheins? Warum
diese wiederholten Massentuntengeburten? Warum

die Ablehnung der ersten Etappe der Abrüstung? Warum
wird heute das Recht gefordert, kriegsfähiges Kriegs-
material zu bauen, das bald nach seiner Indienststellung
vernichtet werden müßte, wenn das Abrüstungsabkommen
unterzeichnet wäre?

Niemand wird Frankreich vormerken, daß es eben-
so entschlossen ist, seine Verteidigung zu organisieren, aber
die nationale Verteidigung ist untrennbar von dem Aus-
gleich des Haushaltsplanes; damit kam Daladier auf
die finanzielle Lage Frankreichs zu sprechen
und forderte Ausgleich des Haushaltsplanes im Haushalts-
plan, Unantastbarkeit der französischen Währung und
Sicherheit des Kredits. In wenigen Tagen würden die
Kammern zusammentreten. In der folgenden Woche
werde die Gründung der französischen Finanzen geschlos-
sen oder Frankreich werde eine andere Regierung haben.

Neue spanische Regierung

Madrid, 8. Okt.

Die neue spanische Regierung ist gebildet worden. Sie
setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorkitz: Martinez
Barrio, Inneres: Rico Abello, Justiz: Sanchez
Albornoz, öffentliche Arbeiten: Guerra del Rio,
Finanzen: Antonio Lopez u. a.

Die parteipolitische Zusammensetzung dieser Re-
gierung ist fast dieselbe, wie die des gestrigen Kabinetts
Verrout, nur sind statt der bisherigen 6 diesmal nur 3
Radikale in ihr vertreten, darunter der Ministerpräsident.
Die Sozialisten sind nicht beteiligt. Sieben Minister des
alten Kabinetts sind in die neue übernommen worden.
Das Kabinett bezeichnet sich als republikanische Konzen-
tration.

Die Tatsache, daß die Sozialisten nun doch nicht
in der Regierung vertreten sind, ist damit begründet
worden, daß die Partei, nachdem sie bereits ihre Heroin-
nahme in das Kabinett durchgesetzt hatte, plötzlich er-
klärte, doch nicht teilnehmen zu wollen, um sich an einer
eventuellen Parlamentsauflösung nicht mitzubilden zu
machen. Die Haltung der Sozialisten ist weiterhin un-
durchsichtig und die Generalstreikbewegung hänet
wie ein Damoklesschwert auch weiter über dieser Re-
gierung.

Abchiedsappell des Wermolt

Berlin, 8. Okt.

Der Wermolt, der sich in die nationalsozialistische
Organisation eingegliedert hat, veranstaltete am Son-
ntag einen Abchiedsappell im Ullap, zu dem Abordnungen
aus dem ganzen Reich erschienen waren. Auch Ab-
ordnungen der SA waren der Einladung gefolgt. Nach
dem Hahneneinmarsch begrüßte der Berliner Stadtfrei-
sitzer Courthies die erschienenen Mitglieder des Wermolt
hin, der sich jetzt den Kameraden des Wermolt in der
großen neuen Front, in der sie treu als Soldaten
hingegen, aufsteht. Dann nahm der Reichsführer,
Fritz Kloppe, das Wort zu seiner Ansprache, in der er
eingingen einen kurzen Rückblick auf die Gründung und
die Tätigkeit der Organisation gab. Er erinnerte die
Mitglieder feierlich von dem Gelübnis gegen die Schwärze
Fahne und bitte sie, die bisher geübte Treue gegen die
Organisation und die Führung zu übertragen auf den
von der ganzen Welt bewunderten Reichsführer Adolf
Hitler.

Die Organisation des Wermolt, die etwa 10 000 Mit-
glieder zählt, ist im Januar 1923 während der Zeit der
Kampfbewegung von ihrem bisherigen Reichsführer, Fritz
Kloppe, gegründet worden. Seit dem 1. Mai d. J. steht
es den Mitgliedern frei, sich in die SA, einzugliedern.
Die Eingliederung vollzieht sich gruppenweise und ist bis
auf wenige Reste bereits fertig.

Friede in den Betrieben

Eine bemerkenswerte Anordnung des Treuhänders
der Arbeit für das Rheinland.

Köln, 8. Okt. 1933.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet
Rheinland, Willi Börgert, hat jetzt eine bemerkenswerte
Befanntmachung erlassen. Er weist darin unter anderem
darauf hin, daß er einen Teil seiner Aufgaben als Treu-
händer der Arbeit darin sehe, die Menschen in den Be-
trieben in gegenseitiger und gemeinsamer Verantwortung
zusammenzubringen. Heute sei es aber noch so, daß zahl-
reiche Betriebe, in denen persönliche oder betriebliche Klagen
geführt würden, ohne daß vorher der ernsthafte Versuch
gemacht worden sei, die streitigen Fragen innerbetrieblich
zu bereinigen.

Der Treuhänder ordnet daher an, daß erst dann,
wenn eine Einigung nicht zu erzielen ist, bei ihm Be-
schwerde vorgebracht werden kann. Beschwerden über
Betriebe, seien es solche von der Betriebsführung oder
der Betriebsbelegschaft, die nur einseitig an ihn
herangebracht werden, hätten für ihn keine Gültig-
keit und würden nicht beantwortet.

Alle Beschwerden aus den Betrieben an mich“ so
heißt es weiter, haben immer neben dem Namen des
Klageführenden auch die Unterschrift dessen zu
tragen, gegen den sie sich richten. Sollte eine
Seite sich weigern, mitzuunterzeichnen, so ist mir hieron
Kenntnis zu geben. Es ist selbstverständlich, daß keinem
Vorgesetzten bei der Durchführung dieser Anordnung
persönliche Nachteile erwachsen dürfen.“

Zum Schluß wird betont, daß in den Betrieben seines
Treuhandbereiches, ehe überhaupt geschrieben wird, die
Menschen sich vertrauensvoll mit dem Willen zur Ver-
ständigung auszusprechen sollen.

Die deutsche Abordnung in Genf

Beisprechung Radolnys mit Staatssekretär Eden und Norman Davis

Genf, 8. Oktober.

Botschafter Radolny, der Führer der deutschen
Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, ist am
Sonntag in Begleitung von Vizeminister von Frey-
berg und General Schön einzug mit den übrigen
Herren der deutschen Abordnung in Genf eingetroffen.
Er begab sich kurz nach seiner Ankunft in das Gene-
ralsekretariat des Völkerbundes. In den Abendstunden
 fand eine Zusammenkunft zwischen Radolny,
Staatssekretär Eden, der gleichfalls am Sonntag in
Genf eintraf, und Norman Davis statt.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz eröffnet
seine Tagung am Montag um 15.30 Uhr. Die
Sitzung soll rein formalen Charakter tragen. Henden-
son beabsichtigt, dem Präsidium einen kurzen Bericht
über den Stand der Verhandlungen zu erstatten. Die
Wiederaufnahme der sachlichen Verhandlungen wird
zur Zeit noch verzögert durch die bisher fehlende
Einigkeit über eine grundsätzliche Regelung. Formell
muß die zweite Lesung des MacDonald-Planes in
Angriff genommen werden. Da dieser Plan jedoch
von der englischen und französischen Regierung ab-
gegeben worden ist, beabsichtigt man jetzt, möglichst
wenig offizielle Sitzungen abzuhalten, um zunächst das
Ergebnis der privaten Beisprechungen abzu-
warten. Die Vorkonferenz soll am 16. Oktober be-
ginnen; jedoch hängen die Verhandlungen der Kon-
ferenz ausschließlich von dem Ergebnis der Beispre-
chungen der Großmächte ab.

Da der deutsche Standpunkt durch die letzten diplo-
matischen Mitteilungen der Reichsregierung eindeutig
bekannt geworden ist, kann auf deutscher Seite in
aller Ruhe die Stellungnahme der übrigen Groß-
mächte zu den grundsätzlichen deutschen Forderungen
abgewartet werden. Man nimmt hier an, daß für

eine Reise des deutschen Außenministers nach Genf
vorläufig keine Veranlassung vorliegt, obwohl von
englischer Seite immer wieder der Wunsch nach Teil-
nahme Neuraths an den Beisprechungen geäußert
wird. Das Schicksal der Abrüstungskonferenz liegt
vollständig in der Hand des englischen und franzö-
sischen Regierung. Die Verantwortung für die jetzt
beginnende vermutlich letzte Tagung der Abrüstungs-
konferenz liegt nicht bei Deutschland.

Ein Kriegsminister gegen den Krieg

London, 8. Okt. 1933.

Der englische Kriegsminister Lord Halifax be-
tonte auf einer Versammlung in Birmingham erneut,
daß England bis zur Gewissheit abgewartet
habe. Es sei von lebenswichtigem Interesse für England,
wenn die englische Regierung die Welt überreden könne,
ihre Rüstungen auf einen vernünftigen Stand herab-
zusetzen. Das uninnige Rennen, das zum Kriege
1914 geführt habe, solle in den Tagen unserer Kinder
nicht wiederholt werden.

In Genf sei die englische Abordnung im vergangenen
April mit dem Abrüstungsabkommen führend voran-
gegangen, die die Konferenz in einem Augenblick zu
neuem Leben erweckt habe, wo sie beinahe wie ein Fehlschlag
ausgesehen habe. Er betonte: „Ich verspreche aber,
daß es im Falle eines Fehlschlages der Kon-
ferenz nicht die Schuld der englischen Regierung sein
wird, wenn die Verantwortung nicht dorthin ge-
schoben wird, wo sie rechtmäßig hingehört.“ (!)

Am Hindisid auf jassche in Amerika verbreit-
ete Gerüchte wird amtlichleis darauf hingewiesen,
daß die deutsche Abrüstungsabordnung keine Auf-
sichtung zum Ziele haben.

Gute Katholiken und gute Deutsche

47. Jahrestag der Deutschen Görres-Gesellschaft

Freiburg, 8. Okt.

In der alten Münsterstadt Freiburg trat am Sonntag
die Görres-Gesellschaft zur Förderung der
Wissenschaft im katholischen Deutschland
zu ihrer 47. Jahrestagung zusammen. Auf einem Be-
grüßungsabend am Samstag konnte Kommerzienrat Dr.
Hermann Herder als Vorsitzender des Ortsausschusses
eine ausserordentliche Verammlung führender katholischer
Wissenschaftler aus allen Teilen des Reiches und der
Nachbarstaaten willkommen heißen, in deren Namen
Geheimrat Dr. Hoffmann dankte. Ein feierliches
Pontifikatamt im dichtbesetzten Liebfrauen-Münster, das
Erzbischof Dr. Gröber geleitete, leitete am Sonntag-
vormittag die offizielle Tagung ein. Anschließend er-
öffnete im historischen Kaufhaus der Präsident der
Görres-Gesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Fink-
Freiburg, die 47. Generalversammlung, wobei er eine
Reihe von Ehrengästen begrüßen konnte.

Auch heute existenzberechtigt

Besondere Freude entbot der Präsident den aus der
Schweiz, Holland, Italien und Spanien
erhaltenen Freunden der Wissenschaft und bewachte
lebhafte, daß die österreichischen Mitglieder insbe-
sondere die politische Lage der Tagung fernbleiben müßten. Reichs-
innenminister Dr. Fick, Vizeminister von Papen und
der badiische Kultusminister Dr. Wacker haben der
Bereitwilligkeit ihre Grüße übermittelt.

Geheimrat Fink stellte an den Anfang seiner Rede
ein Bekenntnis zum neuen deutschen Staat. Angesichts
der großen politischen und kulturellen Umwälzungen der
allerletzten Zeit und angesichts des Verschwindens so
mancher katholischer Organisationen sei auch die Frage
aufgeworfen worden, ob denn die Görres-Gesellschaft heute
noch existenzberechtigt sei. Er glaube, so erklärte der
Präsident unter lebhaftem Beifall, diese Frage mit
einem überzeugten Ja beantworten zu können.
Die Görres-Gesellschaft werde weiter an der Lösung der
brennenden Fragen der Gegenwart aktiv mitarbeiten,
namentlich auf dem Gebiete der Sozial- und Wirtschafts-
geschichte.

Sie werde aber auch vor allem bemüht sein, bei ihren
weitverbreiteten wissenschaftlichen Beziehungen zum Aus-
land und ihrer Auslandsinstitute um Vertrauen
und Verständnis für das neue Deutschland zu werden.

Erzbischof Dr. Gröber

hieß als Schirmherr der Tagung die Gäste herzlich
willkommen und gab seiner Freude Ausdruck, daß man
zum drittenmal seine Bischofsstadt Freiburg als Tagungs-
ort gewählt habe. Man könne sehr wohl guter Katholik
und guter Deutscher zugleich sein. Erzbischof Dr. Gröber
erließ zum Schluß der Versammlung den bischöflichen
Segen.

Die Bürgersteuer 1934

Die Beschlüsse sollen bis zum 21. Oktober gefaßt sein. — Herne muß weiter 500 Proz. erheben. — Wichtige Änderungen.

Eine Durchführungsverordnung.

Am Anschließ an das Gesetz über die Bürgersteuer 1934 vom 15. September 1933, ist die neue Fassung der für das Kalenderjahr 1934 maßgebenden Vorschriften unter der Bezeichnung „Bürgersteuer 1934“ bekannt gemacht worden. Dazu hat der Reichsminister der Finanzen eine Durchführungsverordnung erlassen, die sich in den meisten Punkten an die für das Jahr 1933 erlassene Verordnung anlehnt, in Einzelheiten jedoch Änderungen aufweist.

Grundätzlich ist hervorzuheben, daß sich die Höhe der 1934 zu erhebenden Bürgersteuer nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1932 richtet.

So sich das Steuerjahr nicht mit dem Kalenderjahr deckt, kommt der letzte im Jahr 1932 endende Steuerabchnitt in Betracht. Von dem Einkommen sind Werbungskosten, Sonderleistungen und gegebenenfalls der steuerfreie Einkommensanteil abzuziehen, nicht jedoch die Familienvermehrungen.

Nun werden sich in sehr vielen Fällen die Einkommen seit 1932 beträchtlich verändert haben.

Dieser Veränderung kann unter bestimmten Voraussetzungen durch Ermäßigung der Bürgersteuer Rechnung getragen werden. Dazu bedarf es aber stets eines Antrages des Steuerpflichtigen. Nach ein Steuerpflichtiger glaubhaft, daß sein Einkommen im Jahre 1933 gegenüber dem Einkommen 1932 um mehr als 30 v. H. zurückgegangen ist, so tritt eine Ermäßigung auf Antrag ein, und zwar ist dann die Steuer entsprechend dem Runderlaß des Einkommensrückganges herabzusetzen, jedoch so, daß ein Einkommensrückgang von 30 v. H. außer Betracht zu lassen ist. Hat sich z. B. das Einkommen um 50 v. H. vermindert, so ist die Bürgersteuer um 20 v. H. zu ermäßigen.

Der Bürgersteuer unterworfen sind

alle natürlichen Personen, die am 1. Oktober 1933 im Gemeindebezirk wohnen, und zwar auch wenn sie minderjährige im Alter von mindestens 18 Jahren oder Ausländer sind.

Darauf, ob jemand das Wahlrecht hat, kommt es nicht mehr an. Es sind demgemäß auch die Angehörigen der Reichswehr steuerpflichtig.

Nicht steuerpflichtig sind Personen, deren Einkünfte im Kalenderjahr 1934 voraussichtlich unterhalb der Freigrenze liegen.

Als Freigrenze gilt

der um ein Fünftel vermehrte Betrag, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstand im Falle der Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr erhalten würde, mit anderen Worten (nicht mehr 100 sondern) 120 Prozent des für ihn geltenden Richtsatzbetrages der allgemeinen Fürsorge. Der Steuerpflichtige muß nachweisen, daß sein voraussichtliches Einkommen unter der Freigrenze bleibt.

Die Höhe der Bürgersteuer

ergibt sich aus dem Reichsloß, der mit 6 M. beginnt und mit 2000 M. endet, und dem Beschuß der Gemeinde, wieviel Mal sie den Reichsloß erhebt. Dieser Erhebungssatz steht in einer bestimmten Proportion zur Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinde. Will die Gemeinde mehr als das Zweifache des Reichsloßes erheben, so ist dazu die Genehmigung der Landesregierung erforderlich.

Unter der Voraussetzung, daß Herne die Bürgersteuer 1934 ebenso wie die Bürgersteuer 1933

mit dem Fünftachen des Reichsloßes

erhebt, beträgt die Bürgersteuer:

bei einem Einkommen bis	4 500 M.	30 M.
„	6 000 „	45 „
„	8 000 „	60 „
„	12 000 „	90 „
„	16 000 „	120 „
„	20 000 „	150 „
„	25 000 „	180 „
„	30 000 „	210 „
„	35 000 „	240 „
„	40 000 „	270 „
„	45 000 „	300 „
„	50 000 „	330 „
„	55 000 „	360 „
„	60 000 „	390 „
„	65 000 „	420 „
„	70 000 „	450 „
„	75 000 „	480 „
„	80 000 „	510 „
„	85 000 „	540 „
„	90 000 „	570 „
„	95 000 „	600 „
„	100 000 „	630 „
„	105 000 „	660 „
„	110 000 „	690 „
„	115 000 „	720 „
„	120 000 „	750 „
„	125 000 „	780 „
„	130 000 „	810 „
„	135 000 „	840 „
„	140 000 „	870 „
„	145 000 „	900 „
„	150 000 „	930 „
„	155 000 „	960 „
„	160 000 „	990 „
„	165 000 „	1020 „
„	170 000 „	1050 „
„	175 000 „	1080 „
„	180 000 „	1110 „
„	185 000 „	1140 „
„	190 000 „	1170 „
„	195 000 „	1200 „
„	200 000 „	1230 „
„	205 000 „	1260 „
„	210 000 „	1290 „
„	215 000 „	1320 „
„	220 000 „	1350 „
„	225 000 „	1380 „
„	230 000 „	1410 „
„	235 000 „	1440 „
„	240 000 „	1470 „
„	245 000 „	1500 „
„	250 000 „	1530 „
„	255 000 „	1560 „
„	260 000 „	1590 „
„	265 000 „	1620 „
„	270 000 „	1650 „
„	275 000 „	1680 „
„	280 000 „	1710 „
„	285 000 „	1740 „
„	290 000 „	1770 „
„	295 000 „	1800 „
„	300 000 „	1830 „
„	305 000 „	1860 „
„	310 000 „	1890 „
„	315 000 „	1920 „
„	320 000 „	1950 „
„	325 000 „	1980 „
„	330 000 „	2010 „
„	335 000 „	2040 „
„	340 000 „	2070 „
„	345 000 „	2100 „
„	350 000 „	2130 „
„	355 000 „	2160 „
„	360 000 „	2190 „
„	365 000 „	2220 „
„	370 000 „	2250 „
„	375 000 „	2280 „
„	380 000 „	2310 „
„	385 000 „	2340 „
„	390 000 „	2370 „
„	395 000 „	2400 „
„	400 000 „	2430 „
„	405 000 „	2460 „
„	410 000 „	2490 „
„	415 000 „	2520 „
„	420 000 „	2550 „
„	425 000 „	2580 „
„	430 000 „	2610 „
„	435 000 „	2640 „
„	440 000 „	2670 „
„	445 000 „	2700 „
„	450 000 „	2730 „
„	455 000 „	2760 „
„	460 000 „	2790 „
„	465 000 „	2820 „
„	470 000 „	2850 „
„	475 000 „	2880 „
„	480 000 „	2910 „
„	485 000 „	2940 „
„	490 000 „	2970 „
„	495 000 „	3000 „
„	500 000 „	3030 „
„	505 000 „	3060 „
„	510 000 „	3090 „
„	515 000 „	3120 „
„	520 000 „	3150 „
„	525 000 „	3180 „
„	530 000 „	3210 „
„	535 000 „	3240 „
„	540 000 „	3270 „
„	545 000 „	3300 „
„	550 000 „	3330 „
„	555 000 „	3360 „
„	560 000 „	3390 „
„	565 000 „	3420 „
„	570 000 „	3450 „
„	575 000 „	3480 „
„	580 000 „	3510 „
„	585 000 „	3540 „
„	590 000 „	3570 „
„	595 000 „	3600 „
„	600 000 „	3630 „
„	605 000 „	3660 „
„	610 000 „	3690 „
„	615 000 „	3720 „
„	620 000 „	3750 „
„	625 000 „	3780 „
„	630 000 „	3810 „
„	635 000 „	3840 „
„	640 000 „	3870 „
„	645 000 „	3900 „
„	650 000 „	3930 „
„	655 000 „	3960 „
„	660 000 „	3990 „
„	665 000 „	4020 „
„	670 000 „	4050 „
„	675 000 „	4080 „
„	680 000 „	4110 „
„	685 000 „	4140 „
„	690 000 „	4170 „
„	695 000 „	4200 „
„	700 000 „	4230 „
„	705 000 „	4260 „
„	710 000 „	4290 „
„	715 000 „	4320 „
„	720 000 „	4350 „
„	725 000 „	4380 „
„	730 000 „	4410 „
„	735 000 „	4440 „
„	740 000 „	4470 „
„	745 000 „	4500 „
„	750 000 „	4530 „
„	755 000 „	4560 „
„	760 000 „	4590 „
„	765 000 „	4620 „
„	770 000 „	4650 „
„	775 000 „	4680 „
„	780 000 „	4710 „
„	785 000 „	4740 „
„	790 000 „	4770 „
„	795 000 „	4800 „
„	800 000 „	4830 „
„	805 000 „	4860 „
„	810 000 „	4890 „
„	815 000 „	4920 „
„	820 000 „	4950 „
„	825 000 „	4980 „
„	830 000 „	5010 „
„	835 000 „	5040 „
„	840 000 „	5070 „
„	845 000 „	5100 „
„	850 000 „	5130 „
„	855 000 „	5160 „
„	860 000 „	5190 „
„	865 000 „	5220 „
„	870 000 „	5250 „
„	875 000 „	5280 „
„	880 000 „	5310 „
„	885 000 „	5340 „
„	890 000 „	5370 „
„	895 000 „	5400 „
„	900 000 „	5430 „
„	905 000 „	5460 „
„	910 000 „	5490 „
„	915 000 „	5520 „
„	920 000 „	5550 „
„	925 000 „	5580 „
„	930 000 „	5610 „
„	935 000 „	5640 „
„	940 000 „	5670 „
„	945 000 „	5700 „
„	950 000 „	5730 „
„	955 000 „	5760 „
„	960 000 „	5790 „
„	965 000 „	5820 „
„	970 000 „	5850 „
„	975 000 „	5880 „
„	980 000 „	5910 „
„	985 000 „	5940 „
„	990 000 „	5970 „
„	995 000 „	6000 „
„	1 000 000 „	6030 „
„	1 005 000 „	6060 „
„	1 010 000 „	6090 „
„	1 015 000 „	6120 „
„	1 020 000 „	6150 „
„	1 025 000 „	6180 „
„	1 030 000 „	6210 „
„	1 035 000 „	6240 „
„	1 040 000 „	6270 „
„	1 045 000 „	6300 „
„	1 050 000 „	6330 „
„	1 055 000 „	6360 „
„	1 060 000 „	6390 „
„	1 065 000 „	6420 „
„	1 070 000 „	6450 „
„	1 075 000 „	6480 „
„	1 080 000 „	6510 „
„	1 085 000 „	6540 „
„	1 090 000 „	6570 „
„	1 095 000 „	6600 „
„	1 100 000 „	6630 „
„	1 105 000 „	6660 „
„	1 110 000 „	6690 „
„	1 115 000 „	6720 „
„	1 120 000 „	6750 „
„	1 125 000 „	6780 „
„	1 130 000 „	6810 „
„	1 135 000 „	6840 „
„	1 140 000 „	6870 „
„	1 145 000 „	6900 „
„	1 150 000 „	6930 „
„	1 155 000 „	6960 „
„	1 160 000 „	6990 „
„	1 165 000 „	7020 „
„	1 170 000 „	7050 „
„	1 175 000 „	7080 „
„	1 180 000 „	7110 „
„	1 185 000 „	7140 „
„	1 190 000 „	7170 „
„	1 195 000 „	7200 „
„	1 200 000 „	7230 „
„	1 205 000 „	7260 „
„	1 210 000 „	7290 „
„	1 215 000 „	7320 „
„	1 220 000 „	7350 „
„	1 225 000 „	7380 „
„	1 230 000 „	7410 „
„	1 235 000 „	7440 „
„	1 240 000 „	7470 „
„	1 245 000 „	7500 „
„	1 250 000 „	7530 „
„	1 255 000 „	7560 „
„	1 260 000 „	7590 „
„	1 265 000 „	7620 „
„	1 270 000 „	7650 „
„	1 275 000 „	7680 „
„	1 280 000 „	7710 „
„	1 285 000 „	7740 „
„	1 290 000 „	7770 „
„	1 295 000 „	7800 „
„	1 300 000 „	7830 „
„	1 305 000 „	7860 „
„	1 310 000 „	7890 „
„	1 315 000 „	7920 „
„	1 320 000 „	7950 „
„	1 325 000 „	7980 „
„	1 330 000 „	8010 „
„	1 335 000 „	8040 „
„	1 340 000 „	8070 „
„	1 345 000 „	8100 „
„	1 350 000 „	8130 „
„	1 355 000 „	8160 „
„	1 360 000 „	8190 „
„	1 365 000 „	8220 „
„	1 370 000 „	8250 „
„	1 375 000 „	8280 „
„	1 380 000 „	8310 „
„	1 385 000 „	8340 „
„	1 390 000 „	8370 „
„	1 395 000 „	8400 „
„	1 400 000 „	8430 „
„	1 405 000 „	8460 „
„	1 410 000 „	8490 „
„	1 415 000 „	8520 „
„	1 420 000 „	8550 „
„	1 425 000 „	8580 „
„	1 430 000 „	8610 „
„	1 435 000 „	8640 „
„	1 440 000 „	8670 „
„	1 445 000 „	8700 „
„	1 450 000 „	8730 „
„	1 455 000 „	8760 „
„	1 460 000 „	8790 „
„	1 465 000 „	8820 „
„	1 470 000 „	8850 „
„	1 475 000 „	8880 „
„	1 480 000 „	8910 „
„	1 485 000 „	8940 „
„	1 490 000 „	8970 „
„	1 495 000 „	9000 „</

Der Sieg über
der ande
ler ihrer
vornzuge
auf Gru
Leistung
rechte an
Spiel be
Hälfte de
durch der
verwande
Aber dar
zu leiden.
Die er
Feldspiel
schwachen
die die
fellen sie
verkennba
Germanen
Lebertuge
fessen. Da
daß eine
her sie r
umzuwert
waren aus
Rähe des
williger L
konnte der
gehörte: i
schid arbe
ferrehe de
der bis sich
schüsse, die
wurden (e
das Präsi
Sturm im
bergend die
zeitig ein
Die W
Der Seiter
wollen wohl
gleich zwei
wurde. D
Sturm spie
Spüsel nun
leibt, und

Westfalia gewann knapp, Germania verlor knapp,

Sodingen holte die ersten Punkte, Bönig sicherte sich einen Punkt.

Westfalia Herne - Erle 08 3:2 (2:2)

Erst nach äußerst zähem Ringen konnten die Westfalen diesen spielfarthen Gegner aus Erle niederknallen, der sich in der ersten Hälfte zu stark herausgab, um in den Schlussminuten dem Resultat noch eine andere Wendung geben zu können. Die Gäste legten von Beginn des Spiels ein Tempo vor, um anscheinend für die in Erle bezogene 6:1-Niederlage Revanche zu nehmen. In den ersten 30 Minuten beherrschten sie auch mehr und weniger die Situation, was sie auch durch zwei Erfolge zum Ausdruck bringen konnten, da um diese Zeit der Herne Mittelstürmer taumelnd ins Spiel kam. Erst als an seine Stelle der rechte Käufer trat, bekam das Westfalenspiel mehr Hand und Fuß. Der linke Käufer spielte dann ebenfalls sehr effektiv, fütterte mit reichlichen Vorlagen, die wohl Genauigkeit vermissen ließen, was aber durch die raschen Ball- und schlechten Bodenverhältnisse entschuldigt werden kann. Der Linksaußen holte jedenfalls nach 35 Minuten und 3 Minuten vor dem Pausenpfiff das erste Tor und den Ausgleich.

Diese Sturm- u. Drangperiode der Westfalen wirkte sich in der zweiten Hälfte auch nachteilig bei dem Herne Sturm aus, denn dieser konnte nicht mehr durch zügige Kombinationen glänzen, vor allem fiel der Rechtsaußen durch sein taktisch verfehltes und zu langames Spiel merklich ab. Das Erle Schlussdrittel zeigte sich allen Vagen gut gewachsen. Erst 10 Minuten vor Schluss konnte es der Herne Mittelstürmer bei dem bekannten Erle Hütler R. H. H. zum dritten Mal klingen lassen. Zwei unverständliche Abseitsentscheidungen des Leiters brachten Herne um zwei sichere Tore. Auf Grund des enormen Arbeitseifers der Westfalen war der Sieg verdient, es bleibt eben zu berücksichtigen, daß die Mannschaft schon mit 2:0 im Rückstand war und diesmal nicht toplos wurde, sondern sich und den Sieg auf jeden Fall zu kämpfen.

Mit dem Anstoß entzündeten die Erle ein schnelles Spiel, so daß die Westfalen kaum zur Befinnung kamen. Der Herne Mittelstürmer war taumelnd in der Lage, entscheidend in den Gang der Handlungen einzugreifen. Nach vierterstündigem Spiel kamen die Erle sehr glücklich bei einem abgewehrten Ball, der an einem Erle Spieler abprallte, zum ersten Treffer. Nach diesem Erfolg der Erle bekam das Herne Spiel immer noch keine marante Linie. Das Bild änderte sich erst, als die Herne auch noch über einen weiteren Treffer quitiert hatten, dann ging der rechte Käufer in die Mitte, der linke Käufer forcierte ebenfalls das Angriffsspiel, und schon bald klappte der Linksaußen eine Rechtsflanke ein. Der Druck wurde noch bedeutend stärker, aber der schlechte Boden ließ manche schöne Angriffshandlung nicht zu seiner Schlußwirkung kommen. Einmal erhielten die Westfalen nur 5 Sekunden hintereinander. Erst drei Minuten vor dem Pausenpfiff brachte der Herne Linksaußen einen mehrmals abgewehrten Ball glücklich über die Linie.

Nach Wiederanstoß zur zweiten Hälfte kamen in der ersten Viertelstunde beide Tore verhältnismäßig in Gefahr, aber es fehlte beiden Sturmreihen an der erforderlichen Kraft. Erst als der linke Käufer als Halbrechter wirkte, wurde es bedenklicher für Erle, einmal wurde dieser Spieler mit Rechts abseits gepiffen, dann konnte der Mittelstürmer aber doch den Siegtreffer überausend für den Hütler einschleichen. Es folgten dann zwei Abseitspässe des Leiters, die nach unserer Ansicht nicht am Platz waren. Wir meinen den Fall, als der Rechtsaußen eine weite Vorlage bekam, vorlie, dann vor dem Erle Hütler zum Mittelstürmer paßte, der dann auch einschoß, der weitere Fall war der, als bei einem Eckstoß der Halbschiffe abseits gepiffen wurde, trotzdem neben dem Erle Hütler nach ein Erle Spieler im Tore stand. In den Schlussminuten drehten die Gäste nochmals sehr stark auf, ohne aber bei der Herne Abwehr landen zu können.

Gesellkirchen 07 - Germania 2:1 (0:0)

Der Sieg kam dem Gesellkirchener Publikum völlig überraschend. Man hatte der Mannschaft einen Sieg über die spielfarthen Herne nicht zugezogen. Auf der anderen Seite gaben die Herne Schiedsrichter ihrer Mannschaft nicht viel Aussicht. Um es gleich vorwegzunehmen, der knappe Sieg der Westfalen war auf Grund ihrer besseren technischen und spielerischen Leistung verdient. Bei den Herne fiel der Halbschiffe aus, der durch eine Verletzung fast das ganze Spiel hindurch zum Statisten verurteilt war. Die Hälfte des Platzes, besonders vor dem Tore, war durch den vorausgegangenen Regen zu einem Morast verandelt worden, der jede Spielhandlung erschwerte. Aber darunter hatten beide Mannschaften gleichmäßig zu leiden.

Die ersten Spielminuten sehen ein völlig verteiltes Feldspiel, beide Parteien lieferten erst einmal ihre schwachen Stellen ab. Dann waren es die Gelbblauen, die die Initiative ergriffen, der Sturm war von einer seltenen Forche befeuert, der Drang zum Tor war unverkennbar, bloß - die Torhülsen blieben aus. Der Germanenturm zog dann auch vom Leber, aber die Bedenklichkeit war nicht, diesen Vorteil in Tore umzuwandeln. Die Durchbrüche des Germanenturmes waren auch weiterhin gefährlich, kam man aber in die Nähe des gegnerischen Tores, kletterte der Ball in eigenwilliger Weise am Morast fest und kein Schußziel konnte den Ball dahin befördern, wohn er eigentlich gehörte: ins Tor. Da auch die 07-Abwehr sehr geschickt arbeitete, blieben die Anstrengungen der Herne erfolglos. Dann schickte eine planvoll arbeitende Vorrückende des Gelbblauen wieder nach vorne. Dieser biß sich vor dem Germanentor fest, aber die Torhülsen, die während dieser Drangperiode losgelassen wurden (es war auf der trockenen Seite), verdienend das Prädikat pfaffenwelsch, wie überhaupt der 07er Sturm mit dem Torhülsen zu ängstlich war. Und so verging die erste Hälfte, ohne daß man sich gegenständig ein Leid zugefügt hatte.

Die Wendung sollte die zweite Hälfte bringen. Der Seitenwechsel tat den Gesellkirchenern anscheinend wohl, sie forcierten ihre Angriffe, erzwingen gleich zwei Ecken, deren Gefährlichkeit aber abgewehrt wurde. Die 07er diktierten weiter das Spiel, der Sturm spielt sich immer schon durch, aber das schärfste Zupiel nützt nichts, wenn der Ball im Dreck stecken bleibt, und so konnte die Abwehr immer rechtzeitig

dazwischen fahren. Der Germanenhüter mußte sehr viel Arbeit verrichten. Gelegentliche Durchbrüche des Herne Sturms werden auf der Gegenseite rechtzeitig gestoppt. Die 07er zeigten unstreitig das bessere Spiel, und so fand schließlich ein Ball des Halbschiffen durch schwache Abwehr des Herne Hüters den Weg ins Tor. Gesellkirchen bleibt weiterhin im Angriff, Germania verdoppelt seine Anstrengungen, um sich Luft zu machen. Gesellkirchens Torwart bekommt jetzt mächtig viel Arbeit. Er meistert zahlreiche und gefährliche Schüsse, bis schließlich eine schöne Rechtsflanke von Germania den Weg ins Tor findet. Dieser Erfolg hat den Gästen Mut gemacht, sie kämpfen wie die Löwen um den Sieg. Es sind noch fünf Minuten zu spielen, die Spannung wächst. Da jagt plötzlich der Gelbblauensturm vor das Germanentor, Halbschiffe schießt nicht lange, der Hüter wirft sich in den Schuß, der Ball pendelt zwischen seinen Beinen hindurch ins Tor. Triumpfgeschrei bei Gesellkirchens Leuten. Die Schlußminute geht jetzt noch einigemale hin und her, aber die Germanen können den Ausgleich nicht mehr schaffen. Zwei wertvollen Punkten muß man nachtrauern. Der Schiedsrichter leitete das jederzeit spannende Spiel mit fluger Zurückhaltung.

Sodingen 1 - Kalenb. Bochum 1:0 (0:0)

In einem unischnen Kampfe holte sich Sodingen die ersten Punkte. Obwohl beide Mannschaften in den ersten Minuten kaum etwas Arbeit. Ein Battenstich der Gäste hätte ihnen bald den ersten Erfolg gebracht, aber es wurde nichts. Dann erhielten bei Sodingen der fehlende Spieler, im Ru anderte sich das Bild, Angriff auf Angriff rollte vor das Bochumer Tor, vorbildlich waren die beiden Außenstürmer, genante Klauen wurden zur Mitte gebracht, aber die Innenstürmer vermaßeln einfach alles, erst kurz vor der Hälfte wurde eine Linksflanke eingeköpft und etwas später eine von rechts, jedesmal durch den Halbschiffe. Nach der Pause hielt die Lebergeheit weiter an, man spielte zuweilen mit dem Gegner Ruhe und Mause, in dieser aufgeweckten Hälfte hatten auch nur die Außenstürmer das Wort, der Linksaußen konnte 3 weitere Tore anbringen und kurz vor Schluss des Spieles machte dann der Mittelstürmer das halbe Duzend voll. Den Gästen blieb logar das Ehrentor verlag.

Mit dem Anstoß der Gäste kam das Leder ins Rollen, beim Ballgeber fehlte der erste Mann, gleich in den ersten Minuten bekam Sodingen etwas Arbeit. Ein Battenstich der Gäste hätte ihnen bald den ersten Erfolg gebracht, aber es wurde nichts. Dann erhielten bei Sodingen der fehlende Spieler, im Ru anderte sich das Bild, Angriff auf Angriff rollte vor das Bochumer Tor, vorbildlich waren die beiden Außenstürmer, genante Klauen wurden zur Mitte gebracht, aber die Innenstürmer vermaßeln einfach alles, erst kurz vor der Hälfte wurde eine Linksflanke eingeköpft und etwas später eine von rechts, jedesmal durch den Halbschiffe. Nach der Pause hielt die Lebergeheit weiter an, man spielte zuweilen mit dem Gegner Ruhe und Mause, in dieser aufgeweckten Hälfte hatten auch nur die Außenstürmer das Wort, der Linksaußen konnte 3 weitere Tore anbringen und kurz vor Schluss des Spieles machte dann der Mittelstürmer das halbe Duzend voll. Den Gästen blieb logar das Ehrentor verlag.

Wattenscheid 09 - Bönig 1:1

Bönig, warum den Anruf vergessen?

Weiter 1910 - Borussia Dortmund 2:2
Arminia Marlen - STB Herne 4:0
WBB. Linben - Preußen Bochum 0:2
Westfalia Bochum - Westfalia Witten 6:3
WfL. Herde - Tus Bochum 2:2
Klemania Dortmund - SC Dahlhausen 2:1

Sarte Kämpfe in der 2. Kreisklasse.

Herne Mannschaften im Nachteil. - Nur die DfA-Sportfreunde liegen gegen auswärts Gegner.
D. f. L., Herne 16 geschlagen.

Schwarz-Weiß Herne - BB. Herne-Süd 5:1 (2:1)
WfL. Herne - Reichsbahn Wanne 2:5 (0:1)
Herne 16 - Wattenscheid-Of 1:3 (0:3)
Hollerhausen - DfA-Sportfreunde 19 0:1 (0:1)

Sensationeller Sieg der Westfalia-Handballer

Polizei Bochum - Westfalia Herne 3:7 (2:5).

Diese Begegnung auf dem Sportplatz an der Polizeistation in Bochum brachte ein Spiel, in dem die Herne nach ihren letzten Leistungen nicht wiederzuerkennen waren. Die Westfalia-Mannschaft in der Aufstellung: Lenort; Schmidt, Lenort; Gervais, Schade, Wika; Widdelmann, Rodberg, Heutmann, Valschewski, Simon räumten zum Schluss den Ordnungsgesetzen, bei denen fast noch sämtliche alte Kämpfer mitwirkten, nicht die geringsten Chancen ein. Kurz nach Beginn des Spiels gingen die Polizisten in Führung, und nicht lange dauerte es, bis der Ausgleich der Westfalen fiel. Nach einer Glanzleistung der Polizei hieß es 2:1. Nun bekamen sich die Westfalen auf ihr Können, und wirklich wurde die Mannschaft in taktischer und technischer Hinsicht über sich hinaus, so daß es bei Abpfiff der ersten Hälfte 5:2 lautete. Bei Wiederanpfiff fanden sich die Gastgeber äußerst schnell und in diesem Tempo kamen sie zum dritten und letzten Erfolg. Gegen den nicht leichten Gegner wissen die Herne sich in diesem Abschnitt durch prächtiges Zu- und Abspielen auszuzeichnen, und somit gingen zwei weitere Tore zu Gunsten der Polizei. Allein sechs unterstützt von keinen guten Nebenleuten, immer im gegebenen Moment durchschlugte. Die ganze Westfalenspielformel eine entschlossene Einheit dar, die zu kämpfen verstand, so daß der Sieg auch noch höher hätte ausfallen können. Hoffentlich behalten die Herne ihre Form bei.

DfA Blau-Weiß Herne - TB Herne-Süd 6:3

Einen guten Erfolg hatten die Blau-Weißen zu verzeichnen, welche in letzter Zeit mächtig aufstiegen. Die Böder hatten viel Mühe, konnten sich aber nicht durchsetzen.

DfA Elmar - Herne Turn-Club 4:3 (3:3)

Elmar hat sich anscheinend etwas erholt und siegte über den Turn-Club, der Sieg fiel zwar knapp, aber verdient aus.

Handballgruppen wieder geändert.

Wie uns der zuständige Sachbearbeiter des Kreises Bochum, Franke, mitteilt, sind bei beiden Kreisklassen

Rosenport Wanne - Herde 6:3

Eintracht Ginnigfeld - Kalenp. Hoth. nicht z. erf.

Schwarz-Weiß Herne - SV. Herne-Süd 5:1 (2:1)

Eine einwandfreie Niederlage bezogen die Süder von den Schwarz-Weißen auf deren Gelände. Ein sehr guter Schiedsrichter hatte hier das Spiel jederzeit fest in der Hand und ließ keine Schärfe aufkommen. Die glatte Durchführung dieses Ortstreffens ist ein Verdienst des Leiters.

Nach anfänglichem Geplänkel gehen die Blagherren in der 13. Minute durch ihren Rechtsaußen in Führung, müssen sich aber in der 29. Minute den Ausgleich gefallen lassen. Jedoch ist es wieder der Rechtsaußen, welcher kurz vor der Pause abermals die Führung für Schwarz-Weiß holt. Nach der Pause drängen die Süder mächtig und verlegen sich auf die Abseitsstatistik, haben im Anfang Erfolg damit, aber dann brechen die Schwarz-Weißen durch, und wieder ist es der Rechtsaußen, welcher das 3. Tor für seine Farben erzielt. Süd ist jetzt im Feld überlegen, doch wieder brechen die Blagherren durch und der Mittelstürmer sendet an dem herauslaufenden Torwart vorbei zum 4. Tor ein. Ein Freistoß für Schwarz-Weiß wird verwandelt, ohne berührt zu sein, also kein Tor. Dann ist es wieder der Mittelstürmer, welcher das Endergebnis herstellt. Herne-Süd wurde etwas hoch, aber verdient geschlagen.

WfL. Herne - Reichsbahn Wanne 2:5 (0:1)

Die WfLer lieferten den spielfarthen Reichsbahnern eine gute Partie. Bis 20 Minuten vor Halbzeit saßen sie ziemlich im Vorteil. Dann schied der Linksaußen der Herne verlegt aus, und mit einem Schläge war auch der Rest der Herne fort, welche so schon mit 1:0 in Front und stellen das Halbzeitergebnis fest. Nach der Pause sind die Gäste überlegen und in regelmäßigen Abständen fallen die Tore für die Reichsbahnern. Den Herne ist es vergönnt, zwei Tore aufzuholen, aber die Niederlage steht fest.

WfL. 2 - Reichsbahn Wanne 2:0:1

Herne 16 - Wattenscheid-Of 1:3 (0:3)
Etwas überraschend kommt die Niederlage der 16er auf eigenem Boden. Der Gast stellte eine äußerst spielfarthe, schnelle Mannschaft, welche es verstand, in der ersten Hälfte alle Gelegenheiten auszunutzen und den Herne 3 Tore vorzulegen. Nach der Pause sind die Herne stark im Vorteil, können aber nur ein Tor aufholen, und die wichtigen Punkte gingen ab den Wattenscheid. Herne 16 2 - Wattenscheid-Of 2 4:3.

Hollerhausen - DfA-Sportfr. 19 Herne 0:1 (0:1)

Die DfA-Berkeiter meiden den ersten, schwer erämpften Sieg. Zwar waren sie im Feldspiel etwas besser als der Gegner, aber das Schmerzenskind, der Sturm, verstand es nicht, Gelegenheiten auszunutzen und verfehlte sichere Sachen. Bedingt dem Herne Halbschiffe gelang es, eine Rechtsflanke mit gutem Zielschuss zu verwandeln. Das Spiel selbst wurde sehr hart durchgeführt. Die Blagherren verfluchten mit allen Mitteln den Ausgleich zu holen, doch die gute Hintermannschaft der Sportfreunde verhinderte jeden Erfolg. Der Schiedsrichter war etwas schwach.

Rosenport Wanne - Herde 6:3

Die Rosenportler hatten einen guten Start. Jedoch ist es eine Leistung, die Herde derart zu überfahren. Die Rosenportler nehmen nun allen Gerüchten zum Trost doch an den Meisterschaftsspielen teil. Die Vereinigung mit den Preußen trifft nicht zu. Dadurch ist in der 2. Kreisklasse ein weiterer starker Gegner vorhanden.

Überraschungen in der 3. Kreisklasse.

Viktoria Herne - DfA. Falkenhof 5:3 (1:0)
Post-Preuß. Herne - Centr. Herne-Mark 2:1 (0:0)
DfA-Blauweiß Herne - Centr.-Morgens. 1:3 (0:1)
Fortuna Herne - Herne Turnklub 6:3 (4:1)
Hanja Herne - Unter Fröh Wanne 5:1
Fortuna Wanne - Blau-Weiß Wanne 1:1

Viktoria Herne - Falkenhof 5:3 (1:0)

Einen erbitterten Punktkampf lieferten sich die Herthaer Rivalen. Abermals behielten die Vikto-

rianer die Oberhand auf Grund besserer Sturmleistungen. Die Falkenhofler wehrten sich mit aller Macht, aber die Blagherren nutzten die bekannten Bodenverhältnisse aus und sicherten sich abermals zwei Punkte.

DfA-Blau-Weiß Herne - Centr.-Morgens. 1:3 (0:1)

Den Blau-Weißen hätte man auf eigenem Boden etwas mehr zugezogen. Jedoch auch hier verfluchten die Stürmer über ihren gelunden Torhülsen. Der Gast kann aus einer der Favoriten der 3. Kreisklasse angelesen werden. Die Elf ist gut eingepflegt und verfügt über einen gelunden Torhülsen. Die Niederlage der Herne war verdient.

Post-Preußen Herne - Centr. Herne-Mark 2:1 (2:0)

Die Preußen scheinen bestimmt etwas vor zu haben. Jedenfalls hatte alles auf die Constantiner geippt, aber daneben. Die Preußen sind in der ersten Spielhälfte glatt im Vorteil, wir behielten aber mit unserer Ansicht über den schwachen Preußensturm Recht, denn beide Tore verandelte diesmal der Mittelstürmer durch Kopfschüsse, zwei Ecken wurden auf diese Art verwandelt. Bei den Markern war das Beck groß, so wurde ein Eier ausgelassen, dann mußte noch ein Spieler vom Platz, und so war die Niederlage besiegelt.

Fortuna Herne - Herne Turnklub 6:3

Bei den Fortunen behielten wir mit unserem Vorurteil Recht. Die Turner waren zwar manchmal gefährlich, kamen aber ernstlich nicht in Frage. Fortunas Sturm sorgte im Verein mit der guten Vorrückende für eine Reihe Tore. In der Hintermannschaft hatte es manchmal, jedoch langte es zum Sieg, welcher in dieser Höhe verdient war.

Hanja Herne - Unter Fröh Wanne 5:1

Der überzeugende Sieg der Hanjaten beweist so recht deren Zugehörigkeit zu dieser Klasse. Wir hatten mit einem so sicheren Siege nicht gerechnet, aber die Herne hatten einmal wieder die rechte Laune und schnürten auch diesen Gegner so regelrecht ein, um ihm dann die ersten Punkte abzunehmen. Die Hanjaten werden in dieser Klasse bestimmt noch ein wichtiges Wort mitreden.

Fortuna Wanne - Blau-Weiß Wanne 1:1

Daß Ortstreffen unüberschenbar sind, ergibt sich wieder aus diesem Ergebnis. Wer mit einem Siege der Blau-Weißen gerechnet hatte, dachte nicht an den Kampfgeist der Fortunen, welche dem gefährlichen Ortsgegner prompt einen Punkt abknüpften.

Es ging um die Führung in der Aufnahmeklasse.

Die Anwärter auf den Titel geklagen. - Nur Union Wanne setzte sich durch.

Germania Hollerhausen - SS Hollerhausen ausget.
Grün-Weiß Herne - DfA. Roland Wanne 0:0
Union Wanne-Eidel - DfA. Sagonia Wanne 5:1
Arminia Sodingen - Teutonia Wanne 3:4 (1:3)
Siegfried Eidel - Sportfreunde 17 Wanne 3:0

Grün-Weiß Herne - DfA. Roland Wanne 0:0

Wie erwartet, so geschahen. Einen großen Kampfabgab es bei den Grün-Weißen. Die Gäste aus Wanne spielten mit aller Macht auf Sieg, jedoch gelang es den Herne, wenigstens einen Punkt zu retten. Das Resultat entsprach aber dem Spielverlauf.

Union Wanne - DfA. Sagonia Wanne 5:1

Ein schwacher Schiedsrichter behinderte diese Spieldarstellung sehr. Die bessere Mannschaft hat zwar gewonnen, jedoch hinterließ das Spiel keinen guten Eindruck, weil der Leiter Grobheiten nicht unterband.

Arminia Sodingen - Teutonia Wanne 3:4

Für eine Riesenüberraschung sorgten die Banner Teutonen. Arminia Sodingen auf eigenem Boden zu schlagen, ist eine Sonderleistung. Die Sodinger beklagen sich über ihren Torwart, dem die Niederlage zu verdanken ist. In Wanne aber frohlockt man, weil eine gefährliche Klippe glücklich umschifft wurde.

Siegfried Eidel - Sportfr. 17 Wanne 3:0

Für eine Riesenüberraschung befandener Güte sorgte auch Siegfried Eidel, das Weißen, das im Verborgenen blühte. Die Sportfreunde werden schon im Siegestaumel angetreten sein, um dann zu erfahren, daß auch der Schwache gefährlich werden kann.

Der neue Winter-Fahrplan



Gültig ab 8. Okt. 1933. - Preis 50 Pfg.

Herner Fahrplan
Stück 10 Pfg.

Zu haben in der

Buchhandlung Koethers & Röttches

8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Einspruch gegen Flüchtlingskommissar

Tatvoller Vermittlungsvorschlag des Schweizer Motta / Direkte Lösung?

Genf, 7. Okt.

Der Antrag der holländischen Regierung, die Flüchtlingsfrage für die deutschen Flüchtlinge dem Völkerbund zu übertragen, war Samstag der Gegenstand einer großen Aussprache im zweiten Ausschuss der Völkerbundversammlung. Zur Verhandlung stand ein Antrag des Berichterstatters, des Vertreters Arguans, in dem unter Hinweis auf die große Zahl jüdischer und nichtjüdischer Flüchtlinge aus Deutschland die Notwendigkeit einer Lösung der dadurch bedingten wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Probleme auf dem Wege internationaler Zusammenarbeit betont wird. Der Völkerbundrat sollte einen Oberkommissar ernennen, der die Arbeitsbeschaffung für die deutschen Flüchtlinge durchzuführen hat. Dieser Antrag fand zunächst weitgehende Unterstützung bei den Vertretern Englands und Frankreichs.

Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Motta, betonte, daß Deutschland keineswegs die Absicht habe, das Flüchtlingsproblem an sich zu verhängen, jedoch die Verwirklichung dieses Zieles im Rahmen des Völkerbundes freies des Völkerbundes nicht zulassen könne. Die deutsche Abordnung werde daher bei der endgültigen Abstimmung gegen den Antrag stimmen müssen.

Der Schweizer Bundesrat Motta machte jedoch einen Vermittlungsvorschlag, indem er einen dringenden Appell an Deutschland richtete, an der Lösung dieser Frage mitzuwirken. Motta betonte, daß ohne Deutschland die Flüchtlingsfrage niemals gelöst werden

konnte und empfahl in seinen durchaus tatkräftigen und vorsichtigen Ausführungen der deutschen Abordnung zu folgen und die Lösung der Frage auf direktem Wege zu finden. Der Schweizer Vorschlag fand warme Unterstützung auf italienischer und spanischer Seite. Der deutsche Vertreter dankte Bundesrat Motta, daß er diese Schwierigkeiten jetzt in so entgegenkommender Weise zu lösen suchte. Der Appell des Schweizer Vertreters werde sofort der deutschen Regierung übermitteln werden.

Die Verhandlungen über die Flüchtlingsfrage wurden jedoch auf den Mittwoch der nächsten Woche verschoben, da infolge der deutschen Ablehnung die einstimmig erforderliche Annahme der Entschließung nicht möglich geworden war.

Die Minderheiten-Debatte

Im Unter Ausschuss des politischen Ausschusses ist es am Samstag zu einer längeren, äußerst bewegten Aussprache über die verschiedenen zur Minderheiten- und zur Judenfrage vorliegenden Anträge gekommen. Der Antrag der englischen Regierung auf Verbesserung des gegenwärtigen, völlig unzulänglichen Beschwerdeverfahrens der Minderheiten liegt auf der Tagesordnung der Minderheitenstaaten Polen, Tschechoslowakei, Estland und Rumänien, die übereinstimmend eine vollständige Befreiung abliehen und sich gegen jegliche Verbesserung des Beschwerdeverfahrens zugunsten der Minderheiten wehrten. Unter dem Druck

dieser Mächte wurde der englische Antrag zurückgezogen. Zur Behandlung gelangte jedoch ein polnischer Antrag auf Verabschiedung der Minderheitenkommission. Der Antrag ließ auf energiegelichen Widerstand der englischen Regierung.

Zur Verhandlung gelangte hierauf der Antrag der französischen Regierung, in dem im ersten Absatz die allgemeine Entschließung der Völkerbundversammlung von 1922 über die Grundzüge des Minderheitenregimes wiederholt wird. Dieser erste Absatz fand die deutsche Unterstützung. Eine

Kürzliche Aussprache

entpand sich um den entscheidenden zweiten Teil des französischen Antrages, durch den die deutsche Regierung gezwungen werden soll, die jüdische Bevölkerung in Deutschland als Minderheit zu erklären und ihr die völlige Gleichberechtigung zuzugestehen. Der deutsche Vertreter erklärte hierzu, er könne nicht zulassen, daß jetzt auf einmal mit einerlei Maß gemessen würde. Deutschland müßte diesen Teil der Entschließung ablehnen. In der Abstimmung stimmten sämtliche 12 Mitglieder des Ausschusses für den französischen Antrag, Geländer von Keller stimmte dagegen. Die Vertreter Italiens und Ungarns stimmten dem Antrag mit der Vorbedingung zu, daß keinerlei Ermächtigung in die inneren Verhältnisse eines souveränen Staates zum Ausdruck kommen dürfe. Die Verhandlungen des Ausschusses über die Judenfrage sind damit praktisch als gescheitert anzusehen.

Dimitroffs falsche Vorstellung

Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, was Dimitroff am 26. und 27. Februar in München getan habe, antwortet Dimitroff, er habe dort mit einem Freund gesprochen, der aus Paris über München nach Bulgarien zurückfuhr. Das Gespräch habe der bulgarische Botschafter geführt. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, wie der Freund heiße, erklärt Dimitroff, daß er das nicht wisse. Wenn er den Namen nennen würde, würde das für seinen Freund die schwersten Folgen haben. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung muß der vorliegende Dimitroff erneut wegen ungebührlichen Tones einen Verweis erhalten.

Landgerichtsdirektor Tarsius fragt Dimitroff, unter welchem Namen er sich auf der Fahrt nach Berlin einer jungen Dame vorgestellt habe. Dimitroff antwortet als Dr. Rudolf Hebig, schweizerischer Schriftsteller. Tarsius antwortet, daß die Dame bei ihrer Zeugniserhebung bezeugt habe, daß Dimitroff sich ihr als Professor Dr. Jahn vorgestellt habe.

Der Angeklagte bekommt dann noch Gelegenheit zu einigen Fragen. Er weist darauf hin, daß sich bei den Äußerungen des Angeklagten zwei bei ihm gefundenen Aufnahmestellen mit dem Reichstagsgebäude und dem Berliner Schloss befinden. Er wisse genau, daß bei seiner Verhaftung sechs oder sieben Karten in seiner Tasche gesteckt hätten. Von dieser Serie seien nur zwei bei den Akten geblieben. Der Vorleser erklärt, daß darüber die Beamten vernommen werden sollen.

Dimitroff will dann weiter folgen lassen, daß er gesehen habe: Bis Ende März sei es nur eine einzige Zeugin gewesen, die behauptet habe, daß sie ihn am 28. Februar mit der Lubbe gesehen habe. Diese Zeugin sei plötzlich verschwunden, als festgestellt wurde, daß er in München war. Schließlich legt Dimitroff Wert auf die Feststellung, daß die Anklage keine Zeitschrift gewesen sei, sondern eine periodisch erscheinende Sammlung von Informationen, Artikeln und Dokumenten. Der Vorleser erwidert, daß man das wisse. Es würden sogar einige Urteile zur Charakterisierung der Anklage zur Verlesung gebracht werden.

Die Verhandlung und damit der erste Leipziger Verhandlungsschnitt wird dann geschlossen. Die Beweisaufnahme wird am Dienstagvormittag 10 Uhr in Berlin wieder eröffnet, wo eine Reihe von Zeugnissen vorgetragen werden sollen. Nach etwa 14 Tagen wird der Senat zu den Schlussurteilen nach Leipzig zurückkehren.

Lubbe wird ständig ärztlich beobachtet

Wie die Telegraphen-Union hört, wird der Angeklagte von der Lubbe im Reichstagsbrandhinterverfahren auch während der Berliner Verhandlungstage unter ständiger ärztlicher Aufsicht stehen, so daß sein Gesundheitszustand auch bei der Verhandlung in Berlin nicht gefährdet erscheinen kann.

Deutsche Kulturtag am Rhein

Rhein, 8. Okt. 1933.

Am Freitagabend fand in der großen Messehalle in Köln die große Eröffnungsfeier der deutschen Kulturtag am Rhein statt. Reichsleiter Rosenberg sprach über „Deutsche Wiedergeburt“. Der Kampf richtete sich gegen den Materialismus, weil er dem germanischen und deutschen Charakter widerspreche. Er lege an die Stelle des Materialismus die heroische Haltung der Nation, die aber nicht militärisch, sondern universal geistig aufgefaßt werden müsse. Das Gebiet der Wissenschaften spiegle diesen Kampf deutlich wider. Auch hier erhebe an Stelle bloßen Verstandes der heroische Forschungsimpuls, auf dem die wissenschaftliche Weltanschauung aufgebaut werden müsse. Die deutsche Wissenschaft müsse heute ein neues Weltbild und Licht. Das sei die Kultur und die Wiedergeburt, deren Geltung vom letzten Zeitalter herabgeführt werden müsse.

Der Redner ging dann ausführlich auf die Veränderung des gesamten Gesichtsbildes ein. Heute werde erkannt, daß das Ziel nicht eine Weltgeschichte und eine Menschheitsgeschichte sei, sondern daß die Rassen und Völker die Geschichte bestimmten. Es erlaube die ganze deutsche Geschichte eine Umwertung. Die Rundgebung schloß mit dem Deutschlandlied.

Van der Lubbe und die Bulgaren

Dimitroff wieder im Verhandlungsaal / Ueberführung nach Berlin

Leipzig, 7. Okt. 1933.

Senatspräsident Dr. Binger teilt in der letzten Verhandlung vor der Ueberführung des Senats in das Reichstagsgebäude nach Berlin, die am heutigen Samstag stattfindet, zunächst mit, daß die weitere Verhandlung am Dienstag im Reichstagsgebäude erfolgen wird. Der Senatpräsident gibt dann die Mitteilung des Verteidigers des Angeklagten Dimitroff bekannt, wonach Dimitroff zu den gestrigen Vorlesungen eine entschuldigende Erklärung abgeben will.

Dimitroff entschuldigt sich

Dimitroff erhält das Wort und führt unter anderem aus: Es sind vielleicht gestern meine Worte mißverstanden worden. Für mich ist es nicht so leicht, bei meiner Fremdsprache für alles richtige und treffende Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß es nicht meine Absicht gewesen ist, weder gestern noch früher jemand persönlich oder das Gericht und andere Behörden zu beleidigen. Ich brauche weder Sympathie noch Brautheide ich Gnade; ich brauche mich nur als Kommunist verteidigen zu können.

Vorleser: Das ist bisher in vollem Maße gewahrt worden. Ich nehme davon Kenntnis, daß Sie durch Ihre geistige Erklärung niemanden beleidigen wollten und daß, wenn es zu Beleidigungen gekommen ist — und das ist es — das auf Ihre mangelhafte Kenntnis der deutschen Sprache zurückzuführen ist.

Damit ist der Zwischenfall mit Dimitroff erledigt.

solle es sein, stets und ständig in diesem Geist für das Vaterland zu arbeiten. Mit einem dreifachen Siegesheiß auf den Führer schloß die Rede, der das Volk-Weißel-Lied und das Lied „Kein schöner Land in dieser Zeit“ folgten.

Im Jahre der Schimmerer scheint plötzlich die Ge-
kalt des alten Preußenkönigs (Otto Geburt)
auf dem Schimmel vor dem Denkmale und hält folgende
Ansprache: „Wiederholte ich! Keiner! Wir stehen
auf heiligem Boden. Hier haben unsere Vorfahren ihr
Blut für das Vaterland vergossen. Damals hieß die
Parole: Siegen oder Sterben. Mein letztes Wort vor der
Schlacht von Teutleben war: Ich werde gegen alle Regeln
des Krieges den Feind angreifen, wo ich ihn treffe.
Ich muß diesen Schritt wagen. Wir müssen den Feind
schlagen oder uns von seinen Batterien begraben lassen.
Deutsche Jugend! Mache Dir diesen Geist zu eigen und
gehe Dich Deiner Vorfahren wert.“

Berufung bei Münzenberg

Landgerichtsdirektor Tarsius erinnert daran, daß Dimitroff zugegeben hat, mit Münzenberg, dem bekannten kommunistischen Zeitungsverleger, zweimal zusammengekommen zu sein. Münzenberg selbst hält sich jetzt im Ausland auf und ist einer der Mitbegründer des berüchtigten Braunbuches. Er hat zuletzt in der früheren Wohnung Dr. Magnus Hirschfelds, in den Zeiten 9a, gewohnt. In dieser Wohnung haben wiederholt Verhandlungen von Kommunisten stattgefunden. Die letzte war am 30. Januar. Die Wirtschaftlerin des Münzenberg, ein Fräulein Krüger, hat sich nun gemeldet und hat folgendes bekundet: Damals, am 30. Januar, hätten sich etwa 12 bis 15 Personen in der Wohnung Münzenbergs eingefunden. Als die Uebertragung der politischen Nacht an Adolf Hitler bekannt wurde, hätten alle Besucher lautstark die Wohnung Münzenbergs verlassen. Fräulein Krüger findet die Bilder der Angeklagten vorgelegt worden und sie hat erklärt, daß sie den Angeklagten Dimitroff mit aller Bestimmtheit als einen der Gäste wiedererkennt. Die Wirtschaftlerin glaubt auch, daß der Angeklagte Popoff bei den Besprechungen in der Wohnung Münzenbergs mitgewirkt hat. Es wird nun dem Angeklagten Dimitroff die Frage vorgelegt, ob er jemals in der Wohnung Münzenbergs an den Sitzungen teilgenommen habe.

Dimitroff gibt zu, Münzenberg im Jahre 1931 kennen gelernt zu haben. In dessen Wohnung sei er aber nie gewesen. Der Angeklagte Popoff behauptet, Münzenberg niemals gesehen zu haben und niemals in seiner Wohnung gewesen zu sein. Die Hauptbelastungszeugin in dieser Frage, Fräulein Krüger, wird im Rahmen des Berliner Verhandlungsabschnittes der Beweisaufnahme gehört werden.

Auch van der Lubbe war im „Bauernhof“

Der nun folgende Verhandlungsabschnitt bringt eine Schilderung der Umstände unter denen es zur Verhaftung der drei Bulgaren kam. Der Oberstaatsanwalt aus dem „Bauernhof“ in der Potsdamerstraße teilte am 7. März der Polizei mit, daß im „Bauernhof“ verdächtige erscheinende Personen verkehrt. Am 8. März erfuhr die Polizei, daß die Verdächtigen zur Zeit im Lokal am Ende der Straße, das nach genauer Prüfung der Anzeige die Verhältnisse festgestellt worden. Es waren Dimitroff, Popoff und Taneff. Dimitroff verfuhr bei der Verhaftung einen Rufus des kommunistischen

nistischen Erklärungsversuches zu verhindern. Aus den vorgelegten Photographien erkannte der Oberstaatsanwalt die drei von der Lubbe als die Bild eines der Männer, die ebenfalls im „Bauernhof“ gelegen; mit den Bulgaren zusammengetrafen. Er hat dann bei der Gegenüberstellung von der Lubbe mit absoluter Gewißheit als einen der gelegentlichen Gäste wiedererkannt.

van der Lubbe bestritt, im „Bauernhof“ mit den bulgarischen Angeklagten zusammengetroffen zu sein.

Dimitroff verweigert, daß im „Bauernhof“ an seinem Tisch niemals ein deutscher Kommunist gewesen sei und erklärt: Und das ist mit van der Lubbe dort gewesen sei, behauptet nur dieser Zeugnisszeuge von Tarsius.

Dimitroff wird wieder „interessant“

Der Vorleser unterbricht Dimitroff und erinnert ihn daran, daß er beim geringsten Rückfall in seine früheren Ungehörigkeiten wieder aus dem Saal verwiesen werden müsse.

Auf die Frage des Vorlesers, ob Popoff im „Bauernhof“ mit den beiden anderen Bulgaren zusammengekommen ist und ob van der Lubbe dort war, gibt Popoff keine direkte Antwort, sondern möchte sich ausführlich äußern. Er bezieht diese Aussage des Oberstaatsanwalts Helmer von Anfang bis zu Ende als Lüge und will van der Lubbe niemals in seinem Leben gesehen haben.

Taneff behauptet, in diesem Lokal bei seinem 14-tägigen Aufenthalt in Berlin nur einmal gewesen zu sein und zwar am Tage seiner Verhaftung zusammen mit den beiden Bulgaren.

Senatspräsident Dr. Binger hält Dimitroff dann die Aussage eines Zeugen vor, der zusammen mit Dimitroff im Untersuchungsgefängnis in Moabit untergebracht war. Dieser Zeuge hat Dimitroff darauf hingewiesen, daß sein Bild in der Zeitung steht. Dimitroff soll darauf geantwortet haben, ob er die Zeitung da hätte und ob auch ein Mann verhaftet worden ist, dessen Name der Zeuge nicht kenne. Der Zeuge hat erklärt, es sind nur noch Popoff und Taneff verhaftet worden, worauf Dimitroff lachend beruhigt gesagt hat: „Ja, die sind ja mit mir verhaftet worden.“

Dimitroff: Das ist ein Märchen! Tausend und eine Nacht herr Oberstaatsanwalt!

Weiter kann der Vorleser dem Angeklagten Popoff die sehr bestimmte Aussage eines Zeugen vorgelesen entgegenhalten, wonach kurz nach 9 Uhr abends jemand eilig aus dem Reichstagsportal 2 in Richtung Siegesallee herausgelaufen ist. Nach Ansicht dieses Zeugen hat es sich um Popoff gehandelt.

Popoff: Das ist absolut unwahr!

Der Vorleser möchte darauf weisen, wo sich denn eigentlich Popoff um diese Zeit befunden hat. Popoff erklärt darauf, er sei von 14 bis 23 Uhr mit Taneff zusammen gewesen. Der Vorleser leitet dann über zu der Frage des von den Angeklagten angetretenen Alibis.

über die die Hand strich. „Ich habe mich eben ein wenig erschreckt!“ Günter Sandens Gesicht war ganz verjüngt.

Schwefel Gertrud ging schnell hinaus um sofort mit einem Glas Wein wieder hereinzukommen.

„Hier, Herr Doktor, trinken Sie erst einmal.“ Seine Hand zitterte, mit der er das Glas nahm und austrat. Es tat ihm gut. Er überwand die Schwäche, die ihn übermannt hatte.

„Ich danke Ihnen, liebe Schwester. Ich bin schon wieder ruhiger“ verfuhr er zu lächeln.

Sie gab ihm Papier und Feder. „Ich werde das Telegramm gleich befragen lassen.“

Günter Sanden schrieb die Adresse, kaum gehorchten die Finger, nur wenige Worte:

„Wer ist Elise? Günter.“

um nach wenigen Stunden die Antwort zu haben:

„Es ist... unsere Elise“, die so vernünftig auf ihn wirkte, daß er lange keinen klaren Gedanken mehr fassen konnte. Lange fand er sich nicht wieder zurecht und schrieb einen verzweifelten Brief an Hanna Schwarz.

Was würde sie ihm antworten? Wie ihm das furchtbare erklären?

Und Hanna schrieb ihm, berichtete, was sie wußte und legte ihm ein Blatt bei, das er in tiefer Bewegung las:

„Meine geliebte Tante Hanna!“

Mein Los dürfte nicht geminnen. Ich werde aus Liebe zu meiner Mutter seine Frau, denn ein anderer Ausweg bleibt mir nicht, daß sie uns wieder gesund werden kann. In meine Hand ist es gelegt worden, zu helfen. Mir blieb keine andere Wahl. Der Gedanke an meine Mutter hilft mir, alles zu ertragen. Verzeihe du mein Handeln, meine Tante Hanna... und... wenn du Dr. Sanden einmal sehen solltest — dann grüße ihn von mir! Ich wüßte damals noch nicht, was „Glück“ war... heute weiß ich es und die Erinnerung daran wird mich in das Leben begleiten, das vor mir liegt!

Lebe wohl meine Tante Hanna!

Immer Deine dankbare

Elise.“

Günter Sanden las diese Zeilen immer und immer wieder, wie oft, wußte er garnicht mehr, bis er endlich begriff, daß Elise Gerber ihm für immer verloren war!

„Meine süße, kleine Elise, warum hast du dich

Die Glücksnummer

Von Mie-Leonore Schönborg
Verlag Pressebüro „Durchbruch“ Bonn

24. Fortsetzung

Nie mehr darf ich wohl dort sein! Hatte sie es laut gesagt, die Einsamkeit? Und eng mit Hanna Schwarz war die Erinnerung an den Mann verknüpft, den Elise nicht vergessen hatte, nicht vergessen konnte. Worum hatte er sie nicht geliebt, sie an sein Herz gezogen und hatte sie das Bild der Liebe geliebt. Seit Elise Hader das Leben nun kannte, wußte sie, warum sie damals so unglücklich froh gewesen war.

Ihr wurde heiß von vielen Nachdenken, sie wollte aufstehen, in den Garten gehen, Menschen sehen, doch wie sie sich in die Höhe richtete, wurde ihr schlecht, sie schwindelte. Vor einigen Tagen war es ihr auch schon so ergangen. Was konnte ihr nur fehlen? Elise griff nach der Klingel auf dem Tisch neben ihrem Lager, trant haltig das noch halbgelüllte Glas Eiswasser leer... ihr wurde immer schlechter.

Berta nahm, ohne viel Worte zu machen, die blaße Frau und bettete sie in die weichen Kissen zurück. „Es wird schon wieder besser werden, gnädige Frau. Es kann von den dummen Kopfschmerzen sein!“ Sie streichelte sanft die schmalen Hände. „Ich bleibe bei Ihnen. Willst du mir schnell nach dem Arzt telefonieren.“ Elise die Leidende etwas sagen konnte, war sie hinaus.

Elise war allein. Ihre Gedanken jagten hinter der schmalen Stirn. Sollte sie wirklich das Klima hier so schlecht vertragen? Oder sollte sie etwa... Sie legte sich plötzlich ruhig auf... wieder die Liebelkeit... nein... es konnte doch nicht Wahrheit sein... daß sie... Mutter werden sollte, ein Kind haben... von... Ernst Hader?... Ihr wirbelte der Kopf.

Der Arzt kam und untersuchte die junge Frau und gab ihr die Gewißheit, daß sie im kommenden Jahre einem Kinde das Leben schenken sollte. Als er das Zimmer verlassen hatte, sank Elise mit einem Wuch in die Kissen zurück: „Mutter! Mutter! Das Opfer, das ich dir brachte, das Leid, das ich trage, geht fast über meine Kraft!“

Dr. Günter Sanden hielt Hannas Brief in den Händen. Es war jener Brief, den sie in ihrer Herzensnot ihm schreiben mußte. Der Empfänger war

enttäuscht. Hanna nahm herzlichen Anteil an seinem Mißgeschick, sprach davon, daß sie am Ende eines Tages bei ihm erscheinen würde, aber das was er erlebte, stand nicht in den Zeilen. Kaum ein Wort über Elise Gerber! Es gehe ihr gut, sie hätte sie in den letzten Tagen kaum gesehen, sie begleite ihre Mutter nach Berlin, die dort einen berühmten Arzt konsultieren sollte. Vergebens verlor er sich den Kopf, was dies alles zu bedeuten sollte. Bald sollte es ihm klar werden! Es traf ihn, wie ihn noch nichts in seinem Leben getroffen hatte... Er erhielt täglich mit seiner Post die Zeitungen und las sie, wie gewöhnlich, von Anfang an durch. Die Familienanzeigen interessierten ihn nicht, sondern, so daß er sie selten nachlas.

Er war jetzt fast den ganzen Tag außer Bett und lag auf der Terrasse des Krankenhauses, den Blick auf die nahen Berge, die ihm so überliefert hatten. Zu seiner Freude waren seine Qualgeister, wie er die Familie Mühlmann nannte, abgereift.

Gerade gestern und heute hatte er so große Sehnsucht, Elise endlich wiederzusehen gehabt, daß er ernstlich beschloß, nicht mehr bis zu seiner Heimkehr zu warten, sondern ihr durch Hanna den Brief zu geben, in dem er ihr von seiner Liebe sprach... vielleicht kam dann Hanna mit Elise zu ihm... Ihm wurde heiß bei dem Gedanken und schon wollte er nach der Klingel greifen, die Schwester zu bitten, ihm seine Schreibzettel zu bringen, als sein Blick auf eine große Annonce fiel, die unter der Rubrik „Familienanzeigen“ als erste stand.

Sein Gesicht wurde ganz starr und sein Herz klopfte rasend.

„Ich beschreibe mich meine am heutigen Tage erfolgte Vermählung mit Fräulein Elise Gerber ergebenst anzuzeigen.“

Direktor Ernst Hader.“

Wer konnte den reichen Hader nicht? Aber wer war Elise Gerber? Mein Gott, das konnte doch nicht Elise sein... die kleine, süße Elise, die er liebte? Er mußte Gewißheit haben, um jeden Preis.

„Schwefel Gertrud, ich möchte sofort ein Telegramm befragen lassen.“

„Das kann geschehen, Herr Doktor, aber was ist Ihnen denn?“ Schwester Gertrud war zufällig auf die Veranda gekommen, nach Dr. Sanden zu sehen. Sie sah sofort, daß irgend etwas geschief sein mußte. Sie sah nach seiner Hand, die merklich zitterte, und der Puls ging schnell und heftig. „Mir? Ach, Schwester Gertrud, wir ist nichts!“ Die Stimme war leucht.

geopfert?“ flüsterte er schmerzhaft, kann es eine Mutter geben, die sich ein Opfer annimmt?“

Sein Innerstes bäumte sich bei dem Gedanken auf, daß Elise nun Hader gehörte, seine reine, schlanke Elise diesem in der Herrenwelt bekannten Bekannten, daß er ein Recht hatte, sie in die Arme zu nehmen. Er biß sich fast die Lippen blutig und seine Liebe kämpfte einen verzweiften Kampf!

Günter Sanden genas langsam. Die ersten Gehveruche brachten einen Rückschlag, so daß er von neuem liegen mußte, ja, der Arzt sprach von einer neuen Operation. Doch davon wollte Dr. Sanden nichts wissen. Sobald er nur transportfähig war, nahm er sich einen Krankenwagen und fuhr nach Berlin, um sich dort in Behandlung eines ersten Chirurgen zu begeben.

Elise Gerber war schon über drei Monate verheiratet, als Günter Sanden endlich wieder nach Hause kam, ein ernster, stiller Mann, den seine Bekannten kaum wiedererkannten.

Tiefgriffen sah ihn Hanna Schwarz wieder. „Ich habe das Gute gemollt, Dr. Sanden, und bin einen falschen Weg gegangen. Verzeihen Sie mir.“

„Was hätte ich zu verzeihen? Es ist Schicksal, was ich tragen muß. Nur, daß die kleine Elise leidet... ich kaufe zu ertragen... Ich werde sie nie vergessen... Wir werden meine Arbeit helfen. Wie mag es aber Elise gehen?“

Schneegefäßer herrichte in Berlin. Die Straßen waren ein graues Laß, der Sturm wehte den Schmutz, der auf ihnen lag zusammen, daß sich an den Rinnsteinen haften bildeten, in die der Schmutz eines Fußgängers verlor, wenn er nicht acht gab, laufende Kraftwagen fuhren durch tiefe Pfützen, daß das Wasser weit umher spritzte.

In einer stillen Straße des Westens lag die Britpatklinik Dr. Brunnens, in der Marie Gerber seit Monaten Aufnahme gefunden hatte. Die Besserung in ihrem Befinden, die durch die Freude über das Glück ihres Kindes hervorgerufen worden war, hatte nicht lange angehalten. Die Krankheit schritt fort, die Schmerzen stellten sich wieder ein und bald konnte die Kranke nicht ohne Morphium sein. Seit längerer Zeit lebte sie nun schon in einem Dämmerzustand, in dem sie wenig Anteil mehr an der Außenwelt nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Erster franziskanischer Tertiären-Kongress in der Marienstadt Werl.

Vom 14 bis 15. Oktober findet in Werl, die in den letzten Jahren bis 150.000 Pilger zählt, der erste Kongress der franziskanischen Tertiären aus den Diözesen Paderborn, Münster, Osnabrück statt. Mit diesem Kongress ist zugleich eine Jubiläumswallfahrt anlässlich des heiligen Jahres verbunden. Mit einer Felerkunde in der großen Wallfahrtskirche wird der Kongress am 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, eröffnet. In den Abendstunden wird durch die Straßen der Stadt die marianische Lichterprozession sich bewegen, die mit einer Gnadenmutter abschließt. Am 15. Oktober beginnt die nächtliche Andacht der Tertiären vor dem Allerheiligsten, wobei sie der besonderen Anwesenheit der hl. Kirche und unseres deutschen Vaterlandes gedenken. Am Sonntag, den 15. Oktober, ist 8.30 Uhr Generalkommunion mit Anrede. Am feierlichen Amt mit Predigt um 10 Uhr wird der durch die Werler Rundfunkstunde im Mai weitbin bekanntgewordene Franziskus-Solenn-Gesang (Dortmund) mitwirkten, desgleichen bei dem Totengedenken und dem Gang der Tertiären zum Grab des gottseligen „Bettelpater“ auf dem Werler Stadtfriedhof. Nachmittags 3.30 Uhr ist die Schlußpredigt für die Tertiären in der neuen Werler Wallfahrtskirche und anschließend Sturmandacht mit Professoreneuerung und Te Deum. Der Schluß des Kongresses ist gegen

5 Uhr nachmittags. Möge von diesem ersten Tertiärenkongress in der Marienstadt Werl viel Segen ausgehen für den Dritten Orden des hl. Franziskus selbst und durch ihn für unser ganzes deutsches Volk.

Funkausstellung Essen 1933.

Zum 6. Male in dem reichhaltigen Essener Ausstellungsjahr 1933 haben wir in diesen Tagen vor der Eröffnung einer Ausstellung in den Ausstellungshallen. Nach den Funkausstellungen der rheinischen Landwirte, der Elektrowärme-Ausstellung u. a. sollen am nächsten Samstag gleich zwei Ausstellungen eröffnet werden. Dem Umfang nach reichen sie sicher nicht an die ihnen vorausgegangenen Ausstellungen heran. In ihrer Bedeutung für Volk und Staat sind sie nicht weniger wertvoll. Die Bedeutung der „Weltfront 1933“ liegt rein auf kulturellem Gebiet. Bei der Rundfunkausstellung handelt es sich nicht etwa nur um eine Anzahl Firmen, die auf dem Wege über eine Ausstellung nun Propaganda für ihre neuen Erzeugnisse auf dem Gebiete des Rundfunks machen wollen. Nein, der Gedanke unserer Aussteller: „Rundfunk in jedes Haus“ soll durch die Ausstellung der Bewirkung nahegebracht werden. Mit Recht fordert das durch die nationale Revolution endlich gewonnene deutsche Volk, daß es an den großen Geschicknissen der Zeit Anteil nehmen kann. Der Rundfunk ist erster und einflussreichster Mittler zwischen geistiger Bewegung und dem Volk, zwischen Idee und Menschen. Eine

Regierung, die es sich zum Ziel setzt, ein großes Volk nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zusammenzuführen, hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, alle Lebensäußerungen des Volkes dieser Abicht unterzuordnen. Dies gilt für den Rundfunk.

Es entspricht sich der Entschluß des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, Gau Essen, und der Ausstellungsgesellschaft Essen, auch den hunderttausenden Interessenten des deutschen Volkes, insbesondere des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, auf einer umfassenden Schau die neuesten Rundfunk-Apparate, dazu auch in einer historischen und wissenschaftlichen Abteilung die Entwicklung des Rundfunks und seine Verwendung in der Marine und Luftfahrt systematisch anzuordnen zu lassen. Mit Stolz können wir sagen, daß es uns gelungen ist, die Essener Funkausstellung zu einer umfassenden Fachausstellung auszuweiten, wie sie erstmalig in Westdeutschland gesiegt wird. Insbesondere die Verkehrswelt mit Unterhaltung der Reichspost und der anderen städtischen Behörden hochinteressant zu werden. Auch der Westdeutsche Rundfunk hat viel dazu beigetragen, der Ausstellung zum Erfolg zu verhelfen.

Die Eröffnung der Ausstellung wird am 14. Oktober, 11.30 Uhr, vor einem großen Kreise geladener Gäste gleichzeitig mit der „Weltfront 1933“ (Ausstellung) stattfinden. Der Ablauf der Ausstellung wird eine Werberbeitragsanfertigung im großen Stadtparkareale bilden, die dem Gedanken der Verbreitung des Rundfunks in alle Kreise des Volkes dienen soll.

Um dem auswärtigen Publikum den Besuch möglich zu machen, werden auch für viele Ausstellung in einem Umkreis von 100 Kilometer Fahrkarten mit 1/4 Preisermäßigung ausgeben werden.

Vorverkauf von Eintrittskarten zum verbilligten Preise ist bei einer ganzen Anzahl von Firmen, dem Verkehrsverein und den Funkhändlern eingerichtet.

Am Kaffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen/Kaffa beginnt Mitte Oktober das Wintersemester. Durch den großzügigen Ausbau einer elektrotechnischen Laboratorien wird besonders der Elektro-Ingenieur eine ideale Ausbildungstätte hier vorfinden. Einzigartige Schätze der Elektrotechnik wie Elektromaschinenbau, elektrische Kraftanlagen, Hochfrequenz- und Schweißtechnik sowie Hochspannungstechnik werden, dem neuesten Stand der Technik entsprechend, vermittelt. Besonders das neu in Betrieb genommene Hochspannungs-Laboratorium rufen jetzt nach weitestlicher Erweiterung immer wieder die Anfertigung weiterer Kreise hervor. Zur weiteren Ausbesserung sowie zur vollständigen Hebung der reichhaltigen Probestellen ist das Kaffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen auf Anforderung gern bereit.

Großreinemachen ist leichter geworden.

Wo IMI im Hause ist, haben Sie für wenige Pfennige eine strahlend saubere Wohnung in der halben Zeit wie sonst.

Wo die ganze Wohnung leuchtet, hat Sie IMI zurechtgemacht.

Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ew'ge Ruh', Dankt, was ich gelitten habe, Eh' ich schloß die Augen zu.



Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 6 Uhr nach langjährigem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Heinrich Lindemann

im Alter von 68 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Frau Ww. Heinrich Lindemann
nebst Kindern u. Anverwandten

Herne, den 7. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet statt Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Shamrockstr. 125, aus. Das Seelenamt ist Mittwoch morgen 7.10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche. Allen, denen aus Versehen eine besondere Nachricht nicht zugeht, diene diese als solche.

Das unschädliche Abführmittel aus rein pflanzlichen Stoffen:

NEDA-Früchtewürfel

wirkt mild und zuverlässig.

In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern zu haben.

Für die Saison!

Mäntel, Jackenkleider, Straßen- und Gesellschaftskleider in jeder gewünschten Ausführung.

Frau A. Lamkemeyer
Damenschneidmeisterin
Hermann-Löns-Straße 12

Besonders preiswert
Netzempfänger im Holzgehäuse 57,50
Netzempfänger mit eingebautem Lautsprecher ... 65,-

Radio-Stakemann Herne, Bahnhofstraße 19



Zuerst die Zähne putzen!

Das weiß heute jedes Kind! Aber haben Sie einmal darüber nachgedacht, daß im Laufe der Zeit die ganze zivilisierte Menschheit in erster Linie durch die Zeitungsanzeige zur hygienischen Zahnpflege erzogen wurde? Ungezählte Millionen wurden von bedeutenden Firmen investiert, um ihre „Marke“ begutachtet (und dadurch auch billig) zu machen — diese Millionen waren gut investiert! Und ist es nicht genau so mit vielen anderen Dingen, die uns das Leben angenehm und wertvoll machen und deren Bekanntheit uns durch die Zeitungsanzeige vermittelt wurde?

Gibt das nicht zu denken? Eine laufende Anzeige im Herne Anzeiger erbringt den sicheren Beweis, daß Anzeigengeld die höchsten Zinsen trägt!

Heirat

Junger, kath. Herr, Anf. der 30er, mit Vermögen, sucht ein hübsch. hausfraul., kath. Fräulein, kennen zu lernen. Off. mögl. mit Bild unter N. N. 400 an d. Herne Anzeiger.

Erwerbslos, vorher am 4. 10. eine **Brieftasche mit Papieren** auf der oberen Bahnhofstr. Der ebrl. Finder wird gebeten sie in der Geschäftsstelle des Herne Anzeigers abzugeben.

Kisten-Beschläge

aller Art gefucht. (Droptscherm.) Angebote unter N. N. 395 an den Herne Anzeiger.

Küche

Heilig, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. (3200) Bahnhofstraße 15a (partiere)

Die moderne Hausfrau

verwend. nur noch elektr. Staubsauger die Sie schon von 88,- RM an erhalten. — Auf Wunsch bequeme Ratengablung.

Julius Berke
Bahnhofstraße 77
Ruf 513 05.

Rück monatlich 12.50 RM, kann jederzeit ein

Einfamilienhaus

mit schönem Garten bei Bielefeld benutzbar. Die Käufer werden mit 3-5 Räumen errichtet. Erforderliche Unzulassung 1500-2000 RM. Sparfahrschüler werden in Zahlung genommen. Sofort unter N. N. 404 an den Herne Anz.

Zimmer

für Herrn od. Dame, mit Wohnzimmern. Klavier u. Radiobehaltung, mit od. ohne Pension, bei vollem Familienanruf und billiger Berechnung.

Angebote unter N. N. 399 an die Geschäftsstelle des Herne Anzeigers.

ein gewisser Herr Gran

(Hans Albers)

erwartet Sie!

Täglich ab 3.30 Uhr

in der

Schauburg



Unsere guten Betten und Schlafdecken

Schlafdecken grau, extra billig ... Stück 1.30, 90 A	60,-
Biber-Schlafdecken gute, weiche Qualitäten, in feinen Mustern ... Stück 3.30, 3.00, 2.70, 2.10	1.80
Biber-Schlafdecken kamelhaarartig, gutgeputzte Erzeugnisse ... Stück 4.50, 3.00, 2.50, 1.25	1.75
Schlafdecken schwere wolllastige Qualitäten, meliert, mit Rand ... Stück 7.50, 6.50	5.00
Kamelhaar-Decken mit Wolle, empfehlenswerte Fabrikate, weich und mollig ... Stück 27.00, 17.50, 14.50, 13.50	13.00
Biber-Betttücher weiche, gutgeputzte Ware, in frischen Streifenmustern ... Stück 2.80, 2.40, 1.80	1.30
Weiße Biber-Betttücher weiche Qualität ... Stück	1.45
Bunter Bettuchbiber vorteilhafte Qualitäten, in grau-, rot- und gestreift ... Meter 1.40, 1.00, 80 A	60,-
Ungebleichter Bettuchbiber weiche flauschige Ware ... Meter 1.10, 1.05, 80 A	70,-
Geblickter Bettuchbiber solide Strapazierqualitäten ... Meter 1.30	1.25
Kunstseidene Steppdecken mit Satin-Rückseite und weicher Füllung ... Stück 9.75	9.00
Kunstseidene Steppdecken mit Satin-Rückseite und Krauswulstung, mit und ohne Zierstück ... Stück	17.50
Kunstseidene Steppdecken mit Satin-Rückseite und weicher Wollfüllung, in modernen Farben ... Stück	25.00

Bett-Inletts		
ca. 80 cm	weiche, langjährig erprobte Qualitäten, federleicht und farbecht	ca. 160 cm breit
Meter 1.15 1.50 1.60 1.80	Meter 1.80 2.30 2.60 2.90	Meter 2.25 3.00 3.20 3.60

Unser Haus ist durchgehend geöffnet

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN

Essen, Limbecker Straße

Dortmund, Westenhellweg

ein gewisser Herr Gran

(Hans Albers)

erwartet Sie!

Täglich ab 3.30 Uhr

in der

Schauburg

Kassakäufer.

Verkaufe sofort vornehm, edel, ein. Schlamm, ganz rund gebaut, mit nütz. putz, alles neu, für Markt 320,- direkt ab Lager. Vierung frei Haus. Dortmund, Kronprinzstr. 4, part. Straßenbahn, Innenring. Wen lohnen.

Asthma

Aerztlicher Sprechtag für Asthma-Kranke in Dortmund, Königswall 31 part., jeden Mittwoch von 8-12 u. 1-3 Uhr. (1370a)

Dr. Fechter.

Wilh. Schramma

Bauklemperer / Installationsgeschäft

Hermann-Göring-Straße 36

Alle vorkommenden Reparaturen, Verkauf von Einmachdosen, sowie Abschneiden u. Verschneiden preiswert u. gut. (3652a)

OPEL Markenräder

Alle verchromt

DOPPEL-STABIL RAHMEN

von 52 an.

Robert Neumann

Herne, Von-der-Heydt-Straße 1

Kinderwagen größte Auswahl

bequeme Zahlungsweise

Heiland, Herne, Bahnhofstraße 3a.

Der Blinden-Berein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Strick- und Häkelarbeiten: Maria Makomah, Nordstr. 34. Kunststrickerei u. Häkelarbeiten: Anne Pöter, Schloßstr. 26. Klavierstimmern: Reparaturen, Polieren (eigene Werkstatt): Wollstedt, Bahnhofstr. 13a; Telefon 500 38.

Blumen und Kränze: Wieden, Steinweg 4; Telefon 512 94. Stuhlfliegen: Friß, Rahnenne, Riemker Str. 72.

Blindenwerkstatt des Westf. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle nur bei Arthur Wieden, Steinweg 4 (Ruf 512 94). Selbst Lager in Herne, Bielefeld, Aufbegehren und einfliegenden Artikeln. Reparaturen von Stühlen und Körben werden gut und preiswert ausgeführt.